39. Jahrgang — Sonnabend, 7. August. — Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22709. — 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2.25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Besuch des Kaisers beim Zaren.

Kaiser Wilhelm erwidert in diesen Tagen in Petersburg den Besuch, den ihm der Zar von Rußland im September vorigen Jahres in Breslau abstattete, als er den Fürsten der europäischen Staaten seine Antrittsvisiten machte. Der damalige Besuch des Zaren wiederum war eine Erwiderung der Höflichkeit, die seinem Vater Kaiser Wilhelm II. erwiesen hatte. Als dieser den Thron bestiegen und seine Reise an die Höfe unternahm, galt sein erster Besuch dem Zaren. An diese Reihenfolge hatte Zar Nikolaus sich nicht gehalten; sein erster Besuch führte ihn nach Wien, und erst sein zweiter Besuch galt dem deutschen Kaiser, den er nicht in der Hauptstadt des Reiches, sondern, was damals Verwunderung erregte, in Breslau aufsuchte. Die bei dieser Gelegenheit in Breslau zwischen dem Kaiser und dem Zaren gewechselten Trinksprüche haben in Folge der durch den officiösen Draht verbreiteten Textverstümmelung des Zarentoastes zu dem bekannten politischen Sensationsprozeß geführt, der für unsere innerpolitischen Verhältnisse nicht ohne weittragende Folgen war. Auf die äußere Politik, auf die Beziehungen zu Rußland, konnte der Prozeß selbstverständlich keinerlei Einwirkung ausüben. Diese Beziehungen, die sich zu jener Zeit als durchaus freundliche darstellten, haben sich seitdem eher verbessert als verschlechtert. An diesen Beziehungen hat auch das Freundschaftsverhältniß Frankreichs zu Rußland nichts ändern können. In Frankreich ist es bitter empfunden worden, daß der Zar seine Antrittsvisite zuerst in Deutschland und dann erst in Frankreich abstattete. Auf die so entstandene Wunde im Herzen des französischen Volkes ist im Januar dieses Jahres ein heilendes Pflaster gelegt worden, als der Leiter der äußeren Politik Rußlands, Graf Murawiew, seinen Besuch zuerst in Paris und dann erst in Berlin abstattete. Auf diese Weise war in den Augen der „großen Nation“ das europäische Gleichgewicht wieder hergestellt worden.

Der jetzige Besuch des Kaisers ist, wie schon gesagt, eine Erwiderung des Zarenbesuches in Breslau. Aber die Bedeutung dieses Besuches ist doch weit größer als die eines einfachen Höflichkeitsbesuches, das geht schon daraus hervor, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und der künftige Leiter des Auswärtigen Amtes Herr von Bülow, der zugleich für den zukünftigen Reichskanzler gilt, den Kaiser auf seiner Reise begleiten. Wir erwarten von dem Besuch aber keineswegs Aenderungen des bisherigen Ganges der hohen Politik, sondern vielmehr deren ruhigen Fortgang. Darin unterscheiden wir uns von den Franzosen, die, entgegen unserer kühlen Betrachtung dieser Dinge, der Reise des Präsidenten Faure nach Rußland mit erregten Gefühlen, theils voll Hoffnung, theils mit Bangen entgegensehen. Diese französischen Hoffnungen, die zum eisernen Bestand der französischen Gefühlspolitik gehören, lassen uns Deutsche kühl. Die franko-russische Allianz hat in ihrem bisherigen Verlauf das gute Verhältniß zwischen uns und unserem östlichen Nachbar nicht stören können, sie wird dies sicherlich auch in Zukunft nicht thun. Das russisch-französische Defensivbündniß schließt die Wahrung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nicht im mindesten aus, denn nichts ist eitler als die Hoffnung, der Zar könnte russische Regimenter nach Deutschland marschiren lassen, um den Franzosen das verlorene Elsaß wieder zu erobern.

Das Verhältniß zwischen uns und unserem östlichen Nachbar ist nicht immer das beste gewesen, aber länger als ein Jahrhundert hindurch ist doch ein ernstlicher Conflict vermieden worden. Seit länger als einem Jahrhundert sind Russen und Deutsche zwar nicht gerade immer gute Freunde, das verhindern die Gegensätze des Volkscharakters, der Sitten, der Cultur, aber doch verträgliche Nachbarn gewesen, die auf einer weitgestreckten Grenze in Handel und Wandel sich allmählich in einander haben schicken lernen. Es liegt nicht der geringste Grund zu der Annahme vor, daß dieses nachbarliche Verhältniß in absehbarer Zeit eine Trübung, eine Wendung zum Schlechteren erleiden könnte. Deutschland hat von Rußland keine Dienste zu erwarten, ihm aber auch keine zu leisten. Trotz alledem ist ein gutes Verhältniß zwischen beiden Staaten durch nichts behindert, ja es scheint fast in der Natur der Dinge selbst zu liegen, denn nirgends ist zwischen den beiden Ländern eine ernstliche Collision der Interessen vorhanden. Im Gegentheil zwingt die politische Constellation, und insbesondere die Gestaltung der Verhältnisse im Orient und in Asien, Rußland geradezu, mit Deutschland, wie mit den Mächten des Dreibundes überhaupt, gute Beziehungen zu unterhalten. Der Verlauf der Orientkrisis hat mit Deutlichkeit gezeigt, daß Interessengegensätze zwischen Deutschland und Rußland zur Zeit überhaupt nicht bestehen, sondern daß das Verhältniß zwischen beiden Ländern ein so günstiges ist, wie es die politische Lage in Europa überhaupt nur gestattet. Aus diesem Grunde haben wir auch keinen Anlaß, von dem Besuch des Kaisers beim Zaren eine Verbesserung des deutsch-russischen Verhältnisses zu erwarten, sondern wir sehen in diesem Besuche nur die Bestätigung der guten Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Deutschland.

Der Sündenbock.

Während in ruhig urtheilenden politischen Kreisen die Auffassung vorherrscht, daß weder das neueste **amerikanische Zolltarifgesetz** noch die **Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages** zu einem Zollkriege führen werde, werden die Gegner der Handelsvertragspolitik nicht müde, Vergeltungsmaßregeln zu fordern, gegen Amerika sofort, gegen England nach den, wie sie annehmen und hoffen, erfolglos verlaufenden Verhandlungen wegen Abschlusses eines neuen Vertrages. Aber auch sie können sich der Befürchtung nicht verschließen, daß die Regierung auf ihre Forderungen nicht eingehen werde. Und da sie von der jetzigen Regierung so mancherlei erwarten, was sie bisher vergeblich verlangt haben und sie deshalb nicht anzugreifen wagen, so haben sie nach einem Sündenbock gesucht und ihn auch schnell gefunden. Die vom Grafen Caprivi inaugurirte Handelspolitik ist es, die die Regierung lähmt und ihr nicht gestattet, so aufzutreten, wie sie wohl möchte. Aus den Aeußerungen der agrarischen Presse greifen wir nur zwei heraus. Ein in Berlin erscheinendes antisemitisches Blatt, das in wirthschaftlichen Fragen mit dem extremen Agrarierthum geht, sagt:

„Die Vorgänge zeigen die Mißlichkeit der durch die Handelsvertragspolitik der Aera Caprivi-Marschall geschaffenen Lage. Wir sitzen auf ihr fest und können uns nicht rühren und was ist es mit der vielgerühmten „Stabilität“ der Wirthschaftspolitik, die dadurch geschaffen sein soll? Sie besteht lediglich darin, daß sie uns hindert, von den uns zu Gebote stehenden Kampfmitteln Gebrauch zu machen. England hat nun natürlich schlauer Weise nicht gewartet, bis wir durch Ablauf jener Verträge unsere Bewegungsfreiheit wiedererlangt haben werden, sondern kündigt uns jetzt, bevor der von der deutschen Regierung in Arbeit genommene autonome Zolltarif fertig gestellt ist, in der Hoffnung, uns dadurch in Ungelegenheit zu setzen.“

Ganz in demselben Gedankengange schreibt die conservative „Kreuzztg.“:

„Die mitteleuropäischen Handelsverträge des Grafen Caprivi haben die verheißene Stabilität der Handelsbeziehungen nicht bewirkt, sie haben weitere Handelsverträge mit anderen Staaten nicht herbeigeführt und, was das Schlimmste ist, sie haben dem deutschen Reiche die Hände gebunden, so daß es kaum in der Lage ist, sich mit der Aussicht auf vollen Erfolg in Vertheidigungszustand zu setzen.“

Daß die „Dtsch. Tgsztg.“ in dasselbe Lied einstimmt, ist nicht verwunderlich. Von dem, was hier über die Handelsvertragspolitik Caprivis gesagt wird, trifft in Wirklichkeit nichts zu. Wir verdanken ihr die Stabilität der Handelsbeziehungen mit Rußland, Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz, Belgien, Rumänien und Serbien. Wie würden sich wohl unsere Handelsbeziehungen zu diesen Staaten entwickelt haben, wenn wir die Verträge nicht hätten? An einem Zollkriege mit Amerika und England sind wir, wenn wir einen solchen wollen, durch die Verträge in keiner Weise behindert. Niemand kann uns verwehren, unsere Zollsätze Amerika und England gegenüber so hoch anzusetzen, wie uns beliebt, sobald diese Staaten nicht mehr in dem Verhältnisse von meistbegünstigten zu uns stehen. Mit der Beschuldigung Caprivis und Marschalls ist es nichts.

---

* **Berlin,** 6. Aug. Die **Kaiserin** besichtigte, wie dem „B. Tgbl.“ aus Kiel geschrieben wird, während eines Besuches im Esmarch'schen Hause die Krankenzimmer der unter der Leitung des Geheimraths v. Esmarch stehenden chirurgischen Klinik und sprach über die Einrichtungen ihre volle Anerkennung aus. Den äußeren Anlaß zu diesem Rundgange gab die Anwesenheit einer alten Dienerin des Augustenburgischen Fürstenhauses in der Klinik. Die Frau des Goldschmieds Jensen aus Sonderburg, die in guten und bösen Tagen im Dienste der „Augustenburger“ stand und wiederholt sich eines Besuches der Kaiserin von Gravenstein aus erfreute, hatte Heilung in der Esmarch'schen Klinik gesucht. Die Monarchin suchte die Kranke auf, setzte sich am Bett nieder und unterhielt sich längere Zeit mit der Patientin. Die Kaiserin erkundigte sich auch nach dem Befinden einer anderen Leidenden, der Kammerfrau der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein.

* **[Die Vermählung des Staatsministers Thielen]**, dessen Verlobung mit Frau Wichelhaus aus Elberfeld wir bereits gemeldet haben, wird Anfang September in dem Hause der zukünftigen Gemahlin des Ministers stattfinden. Bankier Wichelhaus, der vor etwa zehn Jahren verstorbene erste Gatte der Dame, war Theilhaber der Bankfirma J. Wichelhaus u. Sohn. Die Mutter der Braut ist Commanditistin der Firma, an der zwei Söhne und vier Töchter noch Antheil haben. Minister Thielen, der jetzt im 61. Lebensjahre steht, war früher Eisenbahnpräsident in Elberfeld. Zwischen den Familien Wichelhaus und Thielen findet seit langen Jahren ein freundschaftlicher Verkehr statt. Die Verlobung fand bei Gelegenheit der Anwesenheit des Ministers in Elberfeld aus Anlaß der Einweihung der Müngstener Brücke statt. Die Familie Wichelhaus gilt für eine der reichsten in Elberfeld. Frau Wichelhaus, geb. Frowein, ist 53 Jahre alt.

* **[Karl Schurz]** ist, wie die „Post“ aus sicherer Quelle erfährt, nicht zum Botschafter in Petersburg ernannt worden.

* **[Hauptmann Morgen.]** Hauptmann Morgen vom 12. Infanterie-Regiment, der bekanntlich bei Beginn des türkisch-griechischen Krieges der Botschaft in Konstantinopel als Attaché und militärischer Berichterstatter beigegeben wurde, wird nun, wenn der englisch-ägyptische Feldzug in den Sudan wieder aufgenommen und fortgesetzt wird, wieder in den Sudan zurückkehren und sich dem Stabe des Sirdar Kitchener wie im vorigen Jahre anschließen.

* **[Batterien ohne Artillerie-Offiziere.]** Unserem Kaiser wird, einer Mittheilung der „Köln. Ztg.“ zufolge, gelegentlich der Truppenübung bei Kraßnoje-Selo eine Leistung vorgeführt werden, wie sie ihm noch nie geboten wurde, nämlich Batterien ohne Artillerie-Offiziere und Artillerie-Mannschaften. Seit drei Jahren werden in Kraßnoje-Selo umfassende Uebungen in dieser Beziehung gemacht, die von Jahr zu Jahr bessere Ergebnisse liefern. Zu den Feldbatterien werden Offiziere und Mannschaften der Infanterie, zu den reitenden solche der Cavallerie commandirt und so weit ausgebildet, daß sie bei der Thätigkeit einer Batterie im Gefecht deren Offiziere und Mannschaften ersetzen können. Die Annahme ist in hiesigen Fachkreisen verbreitet, daß in künftigen Kriegen, in Folge der ausschlaggebenden Verwendung der Artillerie, diese Waffe weit größere Verluste haben wird als früher, und daß dann oft in entscheidenden Augenblicken ein Mangel an Offizieren und Mannschaften eintreten wird. Außerdem wird die vorgenannte Maßregel als geeignet für die größere Verschmelzung der drei Waffen betrachtet. Die Einführung dieser Uebungen ist auf den eigenen Antrieb des Großfürsten

---

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre

21) von

Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

Lenz thut, wie sie ihn geheißen, und als das jugendliche Gesicht wieder frisch und rein in die Welt schaut, da wird ihm so leicht, als habe er nun auch alle Schuld von sich abgewaschen und er umschlingt Wiltraud. „So, jetzt kann i dir auch a Bußl geben, zum Dank für dei große Lieb und Hilf!“

Wiltraud steht finstern Blicks und die geschlossenen Lippen erwidern den Kuß nicht.

„Traudl, was spinnst? Bist mir bös?“

„Mach, daß d' in Sicherheit kommst — i muß 'nauf zu meim Bruder.“

„Schau — wenn du wüßtest, wie leid 's mir ist um den Baldl! — 's wird ihm doch nix g'schehen?“

„Für die Sorg ist's jetzt zu spät, — dös hätt'st dir früher überlegen müssen —!“

„Traudl! I kehr' um — i sieh dir's an, 's ist dir nit recht?“

„Geh und rett' nur du dich, — mei Bruder hat sei gut's G'wissen — aber dir sei Gott gnädig!“ Und damit wendet sie sich und klimmt, ohne sich umzusehen, die „Sagrinne“ wieder hinauf. — Einen Augenblick bleibt sie oben stehen und hält sich an dem bemoosten Holzwerk des Mühlrads. Sie sieht Lenz nach wie er läuft — als fürchte er, — sie könne ihn noch beim Wort nehmen und sagen: „Kehr um!“

Sie versucht wie mechanisch das Rad zu bewegen. „Du bist tot! Die Mühl' tot — und der Müller und — was noch?“ Warum war es ihr denn eben, als sei noch etwas tot?

Lenz ist jetzt verschwunden in der Klamm. Er hat noch einmal gewinkt, sie sah es beim Schein des düster flammenden Himmels, der seine rothen Reflexe in die Schlucht wirft, aber sie erwiderte es nicht. Nun faßt die Sorge um den Sebald ihr Herz mit aller Macht und sie eilt, so schnell die Füße sie tragen, hinein ins Haus. — Es war ihr noch nie so bewußt wie heute, daß sie nichts hat als ihn — sie muß sich an seine Brust lehnen und ausweinen! Weinen, um was denn? Sie weiß es nicht. Es ist ein großer Schmerz in ihr, den sie nicht versteht. Ist's um den Lenz? — „Der wär's nit werth!“ — Vielleicht ist aber gerade das der Schmerz?!

Sie hat die Stallthür erreicht und horcht, ob die Gendarmen noch da sind. Aber alles ist still. Sie geht leise durch den Stall in den Hausgang, ein kalter Wind pfeift ihr entgegen, die Hausthür steht offen, auch die vom Wohnzimmer, kein Mensch weit und breit. Sie sucht in der Küche, in der Kammer, auf dem Speicher — sie ruft — keine Antwort! Das Haus ist leer, haben sie ihn mitgenommen, verhaftet? Gott erbarme sich! so weit wird es doch nicht kommen, daß ihr Bruder, ihr reiner, unschuldiger Bruder, in's Gefängniß muß? — In Todesangst läuft sie hinaus und schreit in die Sturmnacht hinaus: „Gebald, Gebald!“

Ganz vom Fuße des Abhanges ruft es schwach zurück: „Wiltraud!“

Er ist's, sie führen ihn fort, sie sind schon da drunten. Aber noch zum Einholen — ja, wenn sie recht läuft, kann sie ihn noch erreichen. — Und sie läuft wie ein vom Winde fortgewirbeltes Blatt. Sie ist unten — sie hat ihn, ihre Arme umschlingen ihn, ihre glühende Wange drückt sich auf seinen Mund, als wolle sie ihn schützen vor der kalten Luft.

„Ja i bitt' euch, mei Bruder is krank — wo soll er denn hin?“ redet sie athemlos die Gendarmen an.

„Wo a jeder Haberer hing'hört, in's Gefängniß!“

„Ja, aber ös hört's doch, daß mei Bruder krank ist, — brustleidend! Des könnt's doch 'n Kranken nit verarretiren. Und heut in der rauhen Nacht den Menschen 'nausschleppen — mit sei'm Husten —, das kunnt ja sei Tod wer'n!“

„Wir müssen machen, daß wir weiter kommen“, mahnt der eine Gendarm den andern und will gehen.

„Nein, nein, dös kann, dös darf nit g'schehen — liebe Leut, i bitt' euch, habt's doch an Einsehen — fragt's den Doctor, der kann's bestätigen, daß der Bruder 's Einsperren nit vertragen thät!“

Die Gendarmen lachen.

„Gott im Himmel, seid's barmherzig!“

„Dös ist nit unser Sach, wir müssen thun, was die Pflicht vorschreibt.“

„Aber, — — jetzt kann ma 's ja sagen, — der Bruder ist unschuldig.“

Die Gendarmen lachen wieder: „Dös b'hauptet a jeder, — auch wenn er 's G'sicht und d' Händ' no schwarz hat und d' Haberermontur auf'm Boden liegt!“

„Er ist ja gar nit dabei g'wesen. Schaut ihn doch an — sieht denn der kränkliche Mensch aus, als könnt' er Haberfeld treiben?“

„Da ist gar nix z'reden, spar' dir alle Wort', Madel. 's Leugnen kann die Sach' nur verschlimmern. Dei Bruder ist der That überführt und geständig.“

„Gebald, warum hast es denn soweit kommen lassen?“

„Was ma versprochen hat, muß ma halten!“ sagt Gebald sanft.

„Aber i hab' nix versprochen, — i schweig' nimmer — — nit wahr is's!“ schreit Wiltraud mit der Kraft der Verzweiflung: „Soll denn der Unschuldige für den Schuldigen büaß'n? Glaubt's ihn nit — ös seid's ja ang'führt — g'opfert hat er sich für 'n andern —!“

„Ja, wo ist dann der andre?“ fragt einer der Gendarmen scharf.

„Traudl!“ mahnt Gebald und zum ersten Male in seinem Leben ist ihr der schwache Kranke überlegen an Seelengröße und Willenskraft. Es ist etwas in dem Ton, mit dem er das eine Wort sprach, als wolle er sagen: „eine Schwester, die zur Verrätherin wird, — ist meine Schwester nicht mehr.“

Da steht sie und kämpft den schwersten Kampf: Soll sie den Bruder hingeben oder ihn retten gegen seinen Willen, um den Preis eines Verraths an dem, der sich auf sie verläßt und ihr vertraut und der — noch einen Vater hat, wenn auch ein schlechter, so ist's doch immer sein Vater! — Sie denkt an den ihren im Grab und wie's wär', wenn der so was am Baldl erleben hätt' müss'n!

„Nun, wird's?“ fragt der Gendarm nochmals: „Wo ist der andre?“

Wiltraud steht mit festgeschlossenen Lippen und schweigt.

„Da haben wir's ja! Der andre wird wahrscheinlich der Mann im Mond sein!“ Beide lachen. „Gelt Madl, jetzt weißt halt doch nix?“ Er giebt Gebald einen leichten Kolbenstoß: „Jetzt vorwärts, marsch!“

„Baldl, Bruder!“ schreit Wiltraud auf und umklammert mit beiden Armen den zarten Körper: „I laß dich nit — schlagt mich todt, aber trennt mich nit von mei'm Bruder!“

„Jesus, ist das a wild's Madl!“ Die Männer bleiben stehen. „Laß 'n jetzt gehen, oder wir kommen dir anders.“

Wiltraud fällt auf die Kniee. „Nehmt mich mit, i will mit! I laß mich mit ihm einsperren — i thu' alles, nur daß i ihn pflegen darf und sei' kranke Brust verwahren, er vergißt's immer. Hört nur, wie er hustet — er haltet's ja nit aus — er braucht a Lieb' und Abwarten und a g'heizt's Zimmer — und a warme Milch! Jesus, lieber Gott, wer wird ihm dös all's geben?“ Und so herzzerreißend schluchzt sie und umklammert die Kniee der Leute, daß es diese selbst ergreift.

„Schau, Dirnl, du bedauerst uns scho recht — aber wir können nix machen — dös mußt doch einsehen. Wir können doch niemand einsperren, der wo sich nit vergangen hat. — Und schau, wenn dei Bruder krank ist, dann kommt er ja in d' Krankenabtheilung, da kriegt er auch alles, wie's der Doctor sagt, und ist gut verpflegt!“

„Ist dös g'wiß?“

„Ja, dös ist g'wiß! Meinst, der Staat laßt die G'fangenen umkomme? Da kennst's schlecht. Und wie lang wird er denn sitzen müssen — höchstens a 'n anderthalb Jahrln!“

„So lang?“ ruft Wiltraud entsetzt. „Heiliger Gott!“

„Traudl“, sagt Gebald, „lieb's Schwesterl, laß mi nur gehen. Weißt, i krieg halt von dem lange Rumstehen — mich friert schon an d' Füß —“

Er hat das Rechte getroffen. „Ja, ja, freili. Nit daß d' dich noch verkältst auch.“

Und nun die letzte Umarmung. „B'hüet di Gott, Traudl — bist ja mei Traudl — mei brave, g'scheite!“

„Baldl —!“ Mehr kann sie nicht sagen vor Thränen. Noch ein Kuß auf seine bleichen eingefallenen Wangen und dann — giebt sie ihn frei.

(Fortsetzung folgt.)

Wladimir, des Oberbefehlshabers der Garde und des Petersburger Militärbezirks, zurückzuführen und bedeutet jedenfalls einen großen Fortschritt in der allgemeinen Truppenausbildung. Ueberhaupt herrscht in diesem Jahre, seit Einführung der neuen Dienstvorschrift für die Fußtruppen, ein besonders reger Geist im Lager von Kraßnoje-Selo, namentlich wird großer Werth auf die Uebungen in kriegsstarken Verbänden gelegt.

* **[Der Adel auf den deutschen Universitäten.]** Die „Voss. Ztg." theilt hierüber folgende statistische Zusammenstellung mit: Unter den 30 932 Studenten in sämmtlichen deutschen Universitäten sind 836 adlig (wobei die Zahl eher etwas zu hoch als zu niedrig gegriffen ist, da manche Namen mit nur scheinbar adeligem Prädicat dem Adel zugezählt worden sind), von denen 172 auf die Ausländer und 664 auf die Deutschen, von diesen wiederum 427 auf Preußen allein entfallen. Die Jurisprudenz steht mit 260 an der Spitze, in großem Abstande folgt darauf die Medizin mit 46, die Landwirthschaft mit 28, die philologisch-historischen Fächer mit 27, die mathematisch-naturwissenschaftlichen mit 24, die evangelische Theologie mit 13, die Pharmacie mit 12, die Kameralien mit 10, die katholische Theologie mit 4 und endlich die Zahnheilkunde mit 3. Von den 16 604 Preußen, die im ganzen an den deutschen Universitäten sich gegenwärtig Studien halber aufhalten, bilden somit die Adeligen einen Bruchtheil von 2,6 Proc., bei den preußischen Juristen (4473) macht der Adel 5,8 Proc. aus, bei den Philologen und Historikern (1757) nur 1,5, bei den Mathematikern und Naturwissenschaftlern (1657) 1,4, bei den Medizinern (4551) knapp 1 und bei den evangelischen Theologen (1575) nur 0,8 Proc.

Diesen Ziffern wird der Adel in der Verwaltung gegenübergestellt. In der preußischen Verwaltung des Innern stehen im ganzen 527 Adelige den 862 Bürgerlichen gegenüber, somit 37,9 Proc. Adelige und 62,1 Proc. Bürgerliche, von den Regierungsassessoren sind 32 Proc. adelig und 68 Proc. bürgerlich, von den Regierungsräthen sind nur 17,7 Proc. adelig und 82,3 Proc. bürgerlich, von den Oberregierungsräthen 34,4 gegen 65,6, bei den Landräthen sind 52,8 Proc. adelig gegenüber 47,2 Proc. bürgerlich, von den Regierungspräsidenten sogar 76,5 gegen 23,5 Proc. Bei den Studenten der Rechtswissenschaft, aus denen alle diese Kategorien (mit Ausnahme der Landräthe, die zum Theil aus unstudirten Gutsbesitzern, ehemaligen Offizieren und dergleichen bestehen) hervorgehen, sind nur 5,8 Proc. Adelige gegenüber 94,2 Proc. Bürgerlichen.

* **[Zur Abstimmung über die Vereinsvorlage.]** Die „Germ." rechnet aus, daß die Vereinsvorlage nicht mit 209 gegen 205, sondern mit 210 gegen 205 abgelehnt worden sei; die Schriftführer hätten sich um eine Stimme zu Ungunsten der Gegner des Gesetzes verrechnet. Von den Freunden des Gesetzes waren 112 Adlige und 93 Bürgerliche, während von den Gegnern des Gesetzes 28 Adlige und 182 Bürgerliche waren.

* **[Eine Arbeitsnachweis-Conferenz]** wird am 13. September d. J. in Karlsruhe i. B. stattfinden, wo am Tage vorher eine Versammlung von Gewerbegerichts-Vorsitzenden und am Tage nachher der Verein für öffentliche Gesundheitspflege eine große Anzahl communaler Verwaltungsmänner zusammenführt. Hauptgegenstand der Berathung ist die engere Verbindung der Arbeitsnachweis-Verwaltungen in den einzelnen deutschen Ländern.

* **[Die Signale für Infanterie und Cavallerie,]** die eine theilweise Umänderung und Ergänzung erfahren haben, sind soeben an die Truppentheile verausgabt worden und gelangen in den veränderten Notirungen zum ersten Male bei den diesjährigen Manövern zur allgemeinen Anwendung. Neu hinzugetreten ist das Signal „Straße frei", wonach die marschirenden Truppen gemäß der Felddienstordnung die linke Hälfte der Straße frei zu machen haben, und das Signal „Abrücken", worauf die Truppen nach Schluß des Manövers bezw. der Felddienstübung ohne Weiteres in ihre Quartiere oder sonstige Bestimmungsorte abrücken. Auch ein neues, für alle Waffengattungen giltiges Signal für Alarm wurde eingeführt und die ebenfalls für alle Waffen giltigen Signale für Adjutantenruf und Feuerlärm abgeändert. Das früher übliche Signal, das Ganze sammeln, wird als Alarmsignal nicht mehr gebraucht.

* **[Die Zehnmarkstücke]** sind zur Zeit sehr knapp. Eine Bekanntmachung der Hauptkasse der Reichsbank besagt, daß Zehnmarkstücke vorläufig nicht ausgegeben werden können, ebenso wenig hat sie die Post zur Verfügung, um sie in den Verkehr bringen zu können.

* **[In Sachen der Neuregelung des Concessionsertheilungswesens für Apotheken]** beabsichtigt die Pharmaceutische Vereinigung für Deutschland eine Eingabe an die zuständigen Behörden zu richten. Es soll das **Recht der freien Niederlassung für alle Apotheker** verlangt werden, die nach ihrer Approbation zwanzig Jahre hindurch ohne größere Unterbrechung im Berufe thätig waren, sich während dieser Zeit tadellos geführt und bisher keine Apotheke besessen haben. Die auf diese Weise errichteten Apotheken wären als rein persönliche Rechte zu behandeln und beim Abgange der ersten Inhaber als solche wieder zu vergeben. Im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen steht die geplante Gründung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftung, die sich damit befassen soll, „Neuconcessionären" die Einrichtung ihrer Apotheken zu beschaffen.

Friedrichsruh, 6. Aug. Die Frage, ob **Fürst Bismarck** in diesem Sommer eine **Erholungsreise** unternehmen solle, ist in seiner nächsten Umgebung noch immer Gegenstand eifrigster Erwägung. Prof. Schweninger ist gegen einen Aufenthalt in Varzin, weil das dortige einstöckige Wohnhaus zu feucht ist und deshalb der Gesundheit des Fürsten nicht zuträglich sein dürfte. Dagegen befürwortet er lebhaft eine Reise nach Gastein. Die Unlust des Fürsten, Friedrichsruh zu verlassen, ist jedoch so stark, daß es zur Ausführung dieser Reise schwerlich kommen dürfte.

Leipzig, 5. Aug. In der Nachmittagssitzung beschäftigte sich der Vereinstag der städtischen **Haus- und Grundbesitzer-Vereine** mit der Organisation des Ausschusses. Nach längerer Debatte wurden in den Ausschuß gewählt: Rentier Wobbe-Königsberg i. Pr., Gärtnereibesitzer Bauer-Danzig, Redacteur Dr. Graßmann-Stettin, Baurath Peveling-Eberswalde, Kaufmann Mink-Berlin, Rechtsanwalt Dr. Lembser-Halle a. S., Architekt Küster-Hannnover, Rentier Motz-Cassel, Kaufmann Neumann-Altona, Kaufmann Herzberg-Posen, Rentier Oertell-Breslau, Bankdirector Nosse-Magdeburg und Dr. Schulte-Kiel. Kaufmann Herzberg-Posen berichtete über die communale Gebäudesteuer mit gleitender Skala. Der Redner bezeichnete die Gebäudesteuer in ihrer jetzigen Form als ungerecht. Es werden an Gebäudesteuern 4 Proc. Zuschlag von der Gesammtbesteuerung, ohne Rücksicht auf den Mieths- bezw. Werthertrag erhoben. Es empfehle sich, dahin zu wirken, daß die Gebäudesteuer auf Grund des Werthertrages, in Höhe von 3 bis 6 Proc. Zuschlag zur Gesammtbesteuerung, erhoben werde. — Rechtsanwalt Dr. Baumert (Spandau): Jedenfalls müsse man, ehe an eine Herabsetzung der Gebäudesteuer gedacht werden könne, Ersatzsteuern vorschlagen. Empfehlen würde sich, daß den Communen gestattet werde, für die Mindereinnahmen an Gebäudesteuern Communal-Luxussteuern, wie z. B. die Weinsteuer einführen zu dürfen.

Nach noch längerer Debatte wurde beschlossen: die gemachten Vorschläge dem Ausschuß zur näheren Berücksichtigung zu überweisen. Danach war der Vereinstag beendet.

Rußland.

* **[Ueber die Ursache der Enthebung des Grafen Woronzow-Daschkow]** von dem Posten eines russischen Hofministers berichten die in London in russischer Sprache erscheinenden „Letutschija Listki" Folgendes: „Unmittelbar nach der Veröffentlichung der Depesche der Zarin-Wittwe an den König Georg von Griechenland wurde Graf Murawjew zum Vortrage über den Stand der griechischen Angelegenheiten zum Zar befohlen. Während des Vortrages klagte Murawjew über einige von der Regierung begangene Ungehörigkeiten in der Frage des türkisch-griechischen Conflictes. „Welche Ungehörigkeiten?" fragte der Zar. „Die Absendung des Telegramms der Zarin-Wittwe an den König Georg, welches in West-Europa bereits bekannt und in welchem gesagt wurde, daß man in Petersburg alles für Griechenland thun werde: dann die Anweisung von Geldern aus dem Cabinet Eurer Majestät an den König der Hellenen", entgegnete der Minister des Aeußern. „Geldanweisungen? Wer hat sie angeordnet?" fragte Nikolaus II. unzufrieden. Nun wurde Graf Woronzow-Daschkow herbeigerufen, der dem Zar gestand, daß er auf Befehl der Kaiserin-Mutter dem König Georg Geld angewiesen habe. „Warum haben Sie mich darum nicht gefragt?" sagte Nikolaus II. „Ich wollte mich nicht zwischen Mutter und Sohn stellen", lautete die Antwort. Und an demselben Tage noch reichte Graf Woronzow-Daschkow seine Entlassung ein, die vom Zaren sogleich genehmigt wurde.

Coloniales.

* **[Generalmajor Liebert.]** Die Ernennung des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Liebert, zum Generalmajor ist, wie der „Hamb. Corr." bemerkt, nicht überraschend gekommen. Schon im Dezember, als die Frage wegen seiner Berufung auf den höchsten Posten in Ostafrika zum Abschluß gekommen war, wurde von berufener Seite darauf hingewiesen, daß seine Ernennung zum Generalmajor der Anciennität nach nicht mehr fern sei. General Liebert wurde im Mai 1894 zum Obersten befördert, er ist also nur drei und ein viertel Jahr auf diesem Range geblieben. Es ist das erste Mal, daß ein General an der Spitze eines Schutzgebietes steht.

Von der Marine.

V Kiel, 5. Aug. Das Kanonenboot „**Hyäne**", von der westafrikanischen Station heimkehrend, trifft in nächster Woche in Wilhelmshaven ein. — Das Torpedoversuchs-Schiff „**Friedrich Karl**", geht am Sonnabend auf die Dauer von vier Wochen nach Elekkefjord in Norwegen behufs Abhaltung von Hochseeschießübungen mit Unterwasserbreitseit-Rohren. — Das Panzerschiff „**Aegir**" stellt wegen eines Ruderschadens außer Dienst; an Stelle desselben stellt das Panzerschiff „**Heimdal**" in Dienst.

Wilhelmshaven, 6. Aug. (Tel.) Contreadmiral **Hoffmann ist mit der Panzerreservedivision** nach Helgoland aufgebrochen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zur Kaiserfahrt nach Rußland.

Berlin, 6. Aug. An der Spitze ihrer heutigen Nummer schreibt die officiöse „**Nordd. Allg. Ztg.**":

Der Besuch des Kaiserpaares in Peterhof findet die deutsch-russischen Beziehungen auf der gleichen Höhe ungetrübter Freundschaft, wie sie bei der Anwesenheit der kaiserlich russischen Majestäten in Breslau im verflossenen Herbst bekundet worden ist. In der Zwischenzeit hat die Politik beider großen Reiche den Weg genommen, der ihnen von ihrem gemeinsamen Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens und der Gerechtigkeit in Europa vorgezeichnet ist. Das gute Verhältniß Deutschlands zu Rußland beruht in erster Linie auf den persönlichen Beziehungen ihrer Herrscherfamilien und die Herzlichkeit der Gesinnungen, welche unseren kaiserlichen Herrn mit dem Träger der Zarenkrone verbinden, giebt uns eine hoffnungsvolle Bürgschaft für die Zukunft. Es bedarf hier nicht der Schwärmerei einer Gefühlspolitik: Was wir unter dem Symbol treuer Monarchenfreundschaft pflegen und erhalten wollen, ist die gute Nachbarschaft zwischen zwei starken Völkern, die gelernt haben, sich in ihrer Eigenartigkeit zu achten und Wand an Wand ihre Culturaufgabe zu lösen.

Petersburg, 6. Aug. Den bekannt gegebenen Dispositionen zufolge werden sich die russischen und deutschen **Kriegsschiffe** zwischen dem Fort Alexander und dem Fort Paul aufstellen. Zehn deutsche und acht russische Kriegsschiffe bilden zwei Linien; der gegenseitige Abstand beträgt 160 bis 200 Faden mit der Richtung auf die Nicolai-Leuchtthürme. Die Nordlinie, von der deutschen Flotte gebildet, ist wie folgt formirt: „König Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg", „Wörth", „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Sachsen", „Württemberg", „Greif" und „Charlotte". Das letztgenannte Schiff liegt zunächst Kronstadt. Die russischen Kriegsschiffe sind auf der Südlinie aufgestellt. Auf der Innenrhede machen „Gefion" und die Kaiseryacht „Hohenzollern" fest, welcher ein Sonderdampfer mit der deutschen Colonie bis zu der Kronstädter Außenrhede entgegenfahren wird. Außer der Arkade vor der Eremitage in Petersburg sind noch vier errichtet. Besonders prächtig wird die Arkade an der Nicolaibrücke sein, wo die Majestäten landen. Sie ist aus kostbarem Purpurstoff gefertigt.

Der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** traf heute Mittag auf dem Warschauer Bahnhofe mit Gefolge ein und wurde von dem Botschafter Fürsten Radolin und den übrigen Herren der deutschen Botschaft begrüßt und nach dem Winterpalais geleitet. Zu Ehren des Reichskanzlers gab der Minister des Auswärtigen Graf Murawjew heute ein Dejeuner, woran Fürst Radolin, der Secretär der deutschen Botschaft Tschirschky, der österreichische Botschafter Prinz Liechtenstein, der Finanzminister Witte und der baierische Gesandte Gasser Theil nahmen. Abends fand auf der deutschen Botschaft ein Diner statt, an dem außer obengenannten Würdenträgern der Justizminister, Graf Murawjew und der Minister des Innern Theil nahmen. Die russischen Marineoffiziere werden am Sonntag den deutschen Marineoffizieren zu Ehren ein großes Frühstück in Kronstadt im Marineclub geben.

Heute Vormittag salutirte die Kaiseryacht „Strela" das Schulschiff „Charlotte", worauf der Capitän Thiele Besuche bei den Capitänen der einzelnen Schiffe machte und nachher die Gegenbesuche empfing.

Sämmtliche Blätter beschäftigen sich heute mit der Ankunft der Majestäten. Die illustrirte „Rundschau" bringt die Bilder des Kaiserpaares mit warmen Begrüßungsartikeln. Die „Nowoje Wremja" giebt einen historischen Rückblick der früheren Reisen der preußischen Könige nach Rußland. Auch die Angehörigen des deutschen Reiches außerhalb Petersburgs treffen umfangreiche Vorbereitungen zur Theilnahme an den Festlichkeiten. Ein Extrazug mit Deutschen aus Finnland ist in Peterhof angemeldet.

Mehrere Blätter haben ihrer heutigen Nummer eine Festschrift beigelegt, die einen „unseren deutschen Gästen" gewidmeten Wegweiser durch Kronstadt, Petersburg und Umgebung enthält, was von allen Seiten sehr sympathisch begrüßt wird.

Die Stadt selbst hat heute ihr Festgewand angelegt. Die Schiffe im Hafen prangen in vollem Flaggenschmucke. Die Front des Schlosses ist mit einem prachtvollen russischen Altare geschmückt, worunter zwischen tropischen Pflanzen die Büsten des Kaiserpaares prangen.

Die Reformen der Post.

Berlin, 6. Aug. Der Staatssecretär des Reichspostamtes **v. Podbielski** äußerte sich heute einem Vertreter der Presse gegenüber über die Reformen in seinem Ressort. Er betonte, daß er alle Reformen von Grund aus und vollständig planmäßig durchzuführen gedenke und daher alle Versuche zurückweisen müsse, ihn zu einer sofortigen, systemlosen Beseitigung hier und da empfundener einzelner Mißstände zu drängen. Im allgemeinen stehe er auf dem Standpunkte, daß für alle Leistungen und namentlich für besondere Leistungen nicht die Gesammtheit, sondern ausschließlich die Betheiligten belastet würden. Im Besonderen gedenke er im laufenden Jahre an die Reformen im Postporto und im nächsten Jahre an die Reformen des Postzeitungstarifs und des Telephonwesens zu gehen. In letzter Beziehung seien besonders einschneidende Reformen geplant. Schon jetzt sei er sich darüber klar, daß eine **Verbilligung der Telephongebühren** im allgemeinen unter allen Umständen angestrebt werden müsse. (Bravo!) Hierbei deutete Herr v. Podbielski an, daß von der Börse, welche zur Zeit der Börsenstunden gewisse Leistungen ausdrücklich beanspruche, hierfür eine entsprechende Entschädigung gewährt werden müsse. Schon jetzt seien alle Maßnahmen getroffen worden, um sich über die telephonischen Verhältnisse in anderen Staaten genau zu informiren. So seien vier Beamte zu eingehendstem Studium der Telephonverhältnisse nach Schweden gesandt worden.

Berlin, 6. Aug. Das hiesige Magistratscollegium hat einstimmig auf Antrag des Oberbürgermeisters Zelle eine **halbe Million für die Ueberschwemmten** bewilligt.

Der **Kaiser** hat der Erbprinzessin von Meiningen aus seiner Privatschatulle 5000 Mark für die Sammlung des vaterländischen Frauenvereins zum Besten der durch das Hochwasser Geschädigten überwiesen.

— Generalfeldmarschall **Graf Blumenthal** wird am 10. August nach Norderney reisen.

— Die „Berl. N. Nachr." betonen, nach ihren Informationen habe die **Unterhaltung** zwischen dem Reichskanzler Fürst **Hohenlohe**, dem stellvertretenden Staatssecretär des Auswärtigen **v. Bülow** und dem Fürsten **Bismarck** in Friedrichsruh keine der schwebenden Fragen der inneren oder auswärtigen Politik berührt.

Posen, 6. Aug. Der „Dziennek Pozn." meldet aus amtlicher Warschauer Quelle, die **russische Regierung beabsichtige die Grenze für die Getreide-Ausfuhr zu schließen, weil sonst in Rußland schon zu Neujahr Getreidemangel zu erwarten sei.**

Danzig, 7. August.

* **[Die zweite Division der zweiten Torpedobootsflottille]** ist gestern aus Wilhelmshaven in Kiel eingetroffen. Anfangs nächster Woche geht die Flottille nach Danzig.

Das Admiralschiff „**Blücher**" und der Aviso „**Blitz**" liegen in Kiel seeklar für Danzig.

* **[Bekämpfung der Granulose.]** Wie uns unser Berliner □-Correspondent meldet, sind gestern Abend der Oberstabsarzt Dr. Kirchner aus dem Cultusministerium und der Geheime Finanzrath Leithold vom Finanzministerium aus Berlin nach Ost- und Westpreußen abgereist, um eine amtliche Feststellung über die ungefähre Ausbreitung der contagiösen Augenentzündung vorzunehmen. Die Herren fahren zuerst nach Gumbinnen, dann nach Lyck, Königsberg und Danzig. Der Privatdocent Dr. Greeff aus Berlin trifft am 10. August hier ein.

* **[Thierseuchen.]** Nach amtlichen Erhebungen grassirte Anfangs August die **Maul- und Klauenseuche** im Regierungsbezirk Danzig auf 2 Gehöften des Kreises Danziger Höhe und 8 Gehöften des Kreises Carthaus; im Bezirk Marienwerder auf 6 Gehöften des Kreises Strasburg, 38 des Kreises Thorn, je 1 der Kreise Marienwerder, Briesen, Graudenz und Schwetz. In Ostpreußen und Hinterpommern war die Seuche erloschen. Im Bromberger Bezirk herrschte sie in 4 Kreisen auf 54 Gehöften, im Posener Bezirk in 11 Kreisen auf 26 Gehöften. — **Rotz** unter den Pferden herrschte in Westpreußen auf 1 Gehöft des Kreises Briesen und in Ostpreußen auf 1 Gehöft des Kreises Neidenburg, im Bromberger Bezirk auf 1 Gehöft des Kreises Inowrazlaw, im Posener Bezirk in 4 Kreisen auf 5 Gehöften.

* **[Veränderung eines Forstbezirks.]** Die kgl. Oberförsterei Pelplin wird vom 1. September d. J. ab dem Bezirke des hiesigen Oberforstbeamten abgenommen und dem Forstrathsbezirke Danzig-Pr. Stargard zugelegt.

Aus der Provinz.

δ **Pr. Stargard, 6. Aug.** Die **Stadtverordneten-Versammlung** nahm Kenntniß von der Verwendung der neuen Anleihen im Gesammtbetrage von 530 000 Mk. zu Bauten, Pflasterungen und Tilgung alter Anleihen. Als Delegirte zum westpreußischen Städtetag in Culm wurden Stadtverordnetenvorsteher F. Münchau und Stadtverordneter Herr gewählt. Sodann hatte die Versammlung über den Ausbau des alten Schulhauses für die Zwecke der Fortbildungsschule zu berathen. Geplant war die Einrichtung von Zeichensälen auf dem Boden des alten Schulhauses. Dieser Plan war jedoch unausführbar, und man beschloß einen zweiten massiven Oberstock auf dem alten Schulgebäude aufzubauen, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Baukosten, die auf 20 000 Mk. veranschlagt werden, oder die Kosten der Verzinsung und Tilgung auf die Staatskasse übernommen werden. Der Aufbau soll 3 Zeichensäle, 2 Unterrichtszimmer und 1 Lehrerzimmer fassen und Niederdruckdampfheizung erhalten.

* **[Milzbrandversicherung in Ostpreußen.]** Der ostpreußische Provinziallandtag hat, wie wir s. Z. gemeldet haben, in seiner letzten Tagung beschlossen, eine Entschädigung für Pferde und Rinder, welche an Milzbrand oder Rauschebrand gefallen sind, einzulösen, während im westpreußischen Provinziallandtage eine ähnliche Vorlage abgelehnt wurde. Die Entschädigung beträgt bei Pferden, Eseln, Maulthieren und Mauleseln drei Viertel, bei Rindvieh vier Fünftel des gemeinen Werths. Auf diese Entschädigung kommen jedoch die etwa aus Privatverträgen zahlbaren Versicherungssummen mit 3/4 ihres Betrages bei den Pferden bezw. mit 4/5 bei dem Rindvieh in Anrechnung. Das von dem Provinziallandtage in diesem Sinne beschlossene Reglement hat unter dem 14. April d. Js. die ministerielle Bestätigung erhalten. Dasselbe hat rückwirkende Kraft seit 1. April d. Js. Welchen Erfolg die Einführung dieses Gesetzes für unsere Provinz bereits gehabt hat, ergeben die jetzt schon gezahlten Entschädigungen. Und zwar sind Entschädigungen gezahlt für 14 Thiere, davon 3 Pferde und 11 Rinder. Die Entschädigung für die Pferde betrug 1035 Mk., für die Rinder 1720,26 Mk. Außerdem sind mehrere Anträge zur Vervollständigung der zuständigen Behörden übermittelt und harren der Erledigung. Die Entschädigungen werden aus den Reservefonds entnommen, die aus den Beiträgen der Vieh- und Pferdebesitzer zur Deckung der für Rotz- und Lungenseuche zu gewährenden Entschädigungen angesammelt sind. Die bei der Beschlußfassung des Landtages gehegte Erwartung, daß die Zinsen dieser Fonds für absehbare Zeit zur Deckung der Milzbrand-Entschädigungssummen ausreichen werden, erscheint bisher zutreffend. Sollten wider Erwarten die Entschädigungsansprüche einen größeren Umfang annehmen, dann müßte eventuell eine besondere Abgabe von den Pferde- und Rindviehbesitzern erhoben werden.

Goldap, 4. Aug. Der „K. H. Z." schreibt man von hier: Von der hiesigen „Allgem. Ztg." wird folgende Sensationsnachricht gebracht: „Die **Nonne, das gefährlichste Forstinsect**, hat ihren Einflug in die Rominter Haide gehalten. Im Schutzbezirk Warnen ist dieser Schmetterling von Herrn Forstaufseher B. in sehr großer Menge entdeckt worden. Es sind dieses wohl erst die Vorboten nachfolgender größerer Schwärme." Falls diese Mittheilung sich bestätigen sollte, so dürften wir wiederum einer verhängnißvollen Zeit entgegenzusehen haben, wie in der Mitte der fünfziger Jahre. Noch heute können die älteren Leute des diesseitigen Kreises sich eines gewissen Grauens nicht erwehren, wenn sie an die Zeit zurückdenken, als die gefürchtete Nonne (Liparis monacha) plötzlich die Nadelwälder der Rominter Haide und der Rothebuder Forst überfiel und namentlich den größten Theil der Fichtenschonungen total vernichtete. Die Kieferraupen waren in solcher Menge vorhanden, daß man das Fressen derselben förmlich hörte und der Boden von ihrem Unrath ganz schwarz bedeckt war. Vollständig machtlos stand man diesem Ungeziefer, welches fast gleichzeitig an allen Ecken und Enden das Vernichtungswerk trieb, gegenüber und mußte es außerdem noch in den Kauf nehmen, daß die in der Nähe der Forsten gelegenen Obstgärten in Mitleidenschaft gezogen wurden. Noch heute finden sich im Schutzbezirk Hirschthal verfaulte Fichtenstämme aus der Zeit jenes Raupenfraßes vor. — Immerhin bedarf die Nachricht der „A. Ztg." noch der Bestätigung.

Vermischtes.

Was das Leben kostet.

Ein englischer Statistiker hat ausgerechnet, daß die durchschnittliche Ausgabe des Engländers für Nahrung pro Jahr 192 Mk. beträgt. Derselben Statistik zufolge soll der Franzose im Jahre durchschnittlich 188 Mk. verausgaben, während der an dritter Stelle stehende Deutsche pro Jahr nur 168 Mk. verbraucht. Der Jahresverbrauch des Spaniers an Nahrungsmitteln beläuft sich auf 132, der des Italieners auf gar nur 96 Mk. An letzter Stelle kommt der Russe, der pro Kopf und Jahr für Nahrungsmittel 92 Mk. verausgabt. Diese auf den ersten Blick unverhältnißmäßig kleinen Zahlen finden ihre Erklärung darin, daß in diese Berechnungen pro Kopf natürlich alle Kinder und Frauen mit einbezogen sind. Interessant sind übrigens auch die Angaben

der Statistik in Bezug auf den Verbrauch der einzelnen Völker von den wichtigsten Nahrungsmitteln, nämlich von Brod und Fleisch. Das meiste Fleisch von all den sechs in die Statistik einbezogenen Nationen ißt der Engländer, nämlich 109 Pfd. pro Kopf und Jahr; als zweitnächster folgt wieder der Franzose mit 87 Pfd., als dritter der Deutsche, dessen Verbrauch an Fleisch pro Kopf und Jahr auf 64 Pfd. berechnet wird. Der Russe steht mit einem Jahresverbrauch von 51 Pfd. an vierter Stelle, an letzter der Italiener, dessen Fleischverbrauch sich gar nur auf 28 Pfd. pro Jahr beläuft. Was den Consum an Brod anbelangt, so steht der Russe an erster Stelle. Der Brodconsum wird in Rußland, wo eine nach vielen Millionen zählende Volksschicht in den erbärmlichsten socialen Verhältnissen lebt, pro Kopf und Jahr auf 635 Pfd. berechnet. Das nach Rußland am meisten Brod consumirende Land ist Deutschland, wo der Verbrauch 560 Pfd. beträgt. Nahezu die gleiche Quantität verbraucht auch der bekanntlich sehr viel Brod essende Franzose, nämlich 540 Pfd. Spanien steht mit 480 Pfd. an vierter, Italien mit 400 Pfd. an fünfter Stelle. Verhältnißmäßig geringen Brodverbrauch im Vergleich zu Rußland, Deutschland und Frankreich weist England auf, wo im Jahr auf den Kopf 380 Pfd. kommen.

Zündhölzchen aus Papier

ist die neueste Erfindung der Zündholzindustrie in Oesterreich, wo bekanntlich diese nützliche Erfindung gemacht worden ist; es handelt sich zunächst, wie die „N. Fr. Pr." mittheilt, um den Ersatz für die inländischen, englischen und italienischen Wachsstreichhölzer. Eine Wiener Firma hat diese Erfindung vor etwa Jahresfrist erworben, ein Etablissement bei Wiener-Neustadt errichtet, und nach überaus mühevollen Versuchen ist es gelungen, ein Fabrikat herzustellen, welches Aufsehen erregen wird. Die von dieser Firma erzeugten Zündmasseträger aus Pappe, Paper vestas genannt, gelangen schon in diesen Tagen in den Handel, und zwar in ganz neuartiger und hübscher Ausstattung. Die Brenndauer dieser Zündstäbchen ist eine geradezu unglaubliche; ein derartiges Stäbchen, an Dimensionen und Aussehen einem schwedischen Zündhölzchen vollkommen gleich, brennt circa drei Minuten. Während bei den bisher erzeugten Wachsstreichhölzchen weißer Phosphor verwendet wird, sind die jetzt in den Handel gebrachten Paper vestas mit Köpfen aus einer neuen, vollkommen giftfreien Zündmasse versehen und übertreffen alle bisherigen ähnlichen Erzeugnisse.

Kleine Mittheilungen.

* [Ein lustiges Stücklein] wird in der „Basellandschafter Ztg." erzählt, das den Vorzug haben soll, wahr zu sein. Es ist dem Erzähler selbst passirt. Unlängst besuchte er den Gottesdienst. Sein Nachbar, der während der Predigt einnickte, begann bald, die Worte des Pfarrers mit behaglichem Schnarchen zu begleiten, und schnarchte noch fort, als der Pfarrer längst fertig und der Gottesdienst beendet war. Mit den Worten „G'tsch us" weckte nun der Erzähler den Schlafenden, der, sich die Augen reibend und langsam den Arm ausstreckend, schlaftrunken die verblüffende Antwort gab: „So schänk no mol i." Er hatte wahrscheinlich in Traumgedanken den vergangenen Sonnabend in den Sonntagsmorgen hinein verlängert.

* [Eifersucht einer Greisin.] In Zlzkow in Ungarn verliebte sich die Wittwe Katharina Deyl, eine 60jährige Frau, in den 23jährigen Joseph Kavka, der demnächst ein junges, hübsches Mädchen an den Traualtar führen sollte. Darüber wurde die verliebte Greisin so rasend, daß sie Kavka, als dieser schlafend auf dem Divan lag, mit heißer Schwefelsäure begoß; nach dieser That stieß sie sich ein Messer in die Brust und stürzte todt hin. Kavka dürfte mit dem Leben davonkommen.

* [Aus Liebe zu einer Artistin wahnsinnig] geworden ist ein bekannter Lebemann, der in Schöneberg wohnhafte Baron Hans v. B. Der junge Baron hatte schon während seiner Studentenzeit eine unter dem Namen „La belle Rose" auftretende Schulreiterin kennen gelernt und mit Liebesanträgen verfolgt. Die Artistin nahm seine Huldigungen ziemlich gleichgiltig entgegen und entzog sich ihnen bald ganz durch eine mehrjährige Tournée durch Schweden und Rußland. Doch auch die Trennung vermochte nicht den Liebeseifer ihres Verehrers abzukühlen. Er stürzte sich aus Verzweiflung in den Trubel des Großstadtlebens, setzte jedoch im Stillen die Nachforschungen nach der Geliebten fort. Lange Zeit waren seine Bemühungen vergeblich, da die Künstlerin einen anderen Bühnennamen angenommen hatte. Endlich erfuhr v. B. durch einen Bekannten, der „die schöne Rosa" im Circus gesehen hatte, daß sie in Warschau engagirt sei. Unverzüglich reiste er zu der Angebeteten, überhäufte sie in verschwenderischester Weise mit Geschenken und suchte sie zu bewegen, mit ihm nach Berlin zurückzukehren. Die „schöne Rosa", die seit jeher im Rufe der Unnahbarkeit gestanden, wies die Anträge des verliebten Barons consequent zurück, zumal sie sich inzwischen mit einem Collegen von der Manege verlobt hatte. Ihr feuriger Verehrer ließ sich endlich durch Bitten von Hause zur Heimkehr bewegen; sein Unglück in der Liebe raubte ihm jedoch den Verstand, so daß er nach der Maison de santé überführt werden mußte.

* [Findigkeit der Post.] Einen ziemlich gewagten Scherz mit der bekannten Findigkeit der Post machte ein Kaufmann in München. Er sandte einen Brief ab, der die Adresse trug: Hochwohlgeboren Herrn (dahinter eine Bleistiftzeichnung eines Gesichtes), Tutzing. Die Zeichnung stellte den Adressaten dar. Die Post ging auf den Scherz ein und bestellte prompt dem ihr nach Namen, Stand und — Gesicht wohlbekannten Adressaten den Brief. — Vor Nachahmung wird gewarnt!

Monte Carlo, 3. Aug. Ein deutscher Herr, der seit einigen Tagen an der Roulette spielte und auffällig vom Unglück verfolgt wurde, erschoß sich gestern in der Vorhalle der Spielsäle. Die Spieler, durch den Schuß aufgeschreckt, ließen die Roulette im Stich und eilten nach dem Vorsaal hin, aber die Thürhüter verschlossen im Nu die Thüren. Die Leiche des Selbstmörders wurde eiligst in den Keller verbracht. Nach zwei Minuten war jede Spur der Tragödie verwischt, die Ruhe wieder hergestellt und von den Lippen der Croupiers kam es wieder gleichgiltig und monoton: „Faites vos jeux, Messieurs!"

Zuschriften an die Redaction.*)

In der Morgen-Ausgabe Ihres Blattes vom 5. August lese ich eine Zuschrift an die Redaction, in welcher viel von „Auch Einer" die Rede ist.

Sollte sich Jemand durch „Auch Einer" beleidigt fühlen, wenn nur „Auch Einer", welch' vortreffliches Buch schon die 8. Auflage erlebt hat, sowie des berühmtesten unter den Aesthetikern Theodor Friedrich Vischers übrige Schriften (heilige Schriften) nennt sie ein warmer Verehrer Fr. Vischers in seinem Werk, in immer weitere Kreise dringt. Wir sind alle „Auch Einer", müssen den Kampf des Lebens aufnehmen und suchen siegreich daraus hervorzugehen.

Thu' deine Pflicht und strebe nach dem Guten, Höchsten, sagt Vischer, erreichen wirst du nie alles, denn uns Menschen ist eine Grenze gesetzt, aber im Streben liegt der Himmel. Oder: Der Geist ist eine Mühle, die lebendiges Wasser treibt. Es fragt sich aber was dieser Mühle aufgeschüttet wird, Spreu zerreibt die Räder u. s. w. „Auch Eine", die das Glück hatte, Fr. Vischers Vorlesungen zu hören und seine hochethischen Lehren in sich aufzunehmen. J. K.

Danzig, 5. Aug. Geehrter Herr Redacteur! Trotz des etwas bärbeißigen Tones des Herrn Heidingsfeld hatte ich nicht mehr die Absicht, auf seine Sache weiter einzugehen, weil ich meine Ansicht über die Sache selbst klar und deutlich ausgesprochen und mich nichts davon abbringen könnte, seien die Absichten und Ziele der ganzen Bewegung in noch so schöne Worte gekleidet. Die heutige Zuschrift von A. E. im Morgenblatte Nr. 22705 drückt mir indeß die Feder in die Hand, weil ich bekennen muß, daß ich mich in A. E. getäuscht haben kann. Denn A. E. hat das Sachliche verlassen, sich auf das persönliche Gebiet begeben und dabei in Bezug auf den Namen Vischer und die damit verbundene geistige Thätigkeit desselben eine Ignoranz entwickelt, wie ich sie von demjenigen, den ich unter A. E. zu erkennen glaubte, nicht erwarten konnte. A. E. nehme mir daher den für ihn schmeichelhaften Vergleich nicht weiter übel, ich empfehle ihm aber, sich das Werk „Auch Einer" aus irgend einer Leihbibliothek holen zu lassen. Vielleicht thut ihm das Studium desselben noth. Und wenn er dann den feinen kaustischen Witz, der das Werk wie Frühlingshauch durchweht, auf sich wird haben wirken lassen, dann wird er mir zugeben müssen, daß eher seine heutige Zuschrift in das Blatt für „Unfreiwillige Komik" gehört. Hiermit ist für mich diese Sache erledigt. R.

*) Für die in diesem Theile enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Briefkasten der Redaction.

N. N. in Stolp: Unsere Bemerkung in Nr. 22703 d. Bl. bezog sich nur auf die irrthümliche Annahme, daß die §§ 9 und 10 des preußischen Preßgesetzes vom 11. Mai 1851 überhaupt nicht mehr zu Recht beständen, weil das Preßwesen 1874 durch Reichsgesetz geregelt sei. Die §§ 9 und 10 des erwähnten preußischen Gesetzes stehen aber nur so weit noch in Kraft, als sie durch andere Gesetze nicht alterirt sind. Das trifft bei § 10 in Bezug auf das Placatwesen etc. zu, bezüglich der Vertheilung von Zeitschriften ist durch die Gewerbeordnungsnovelle von 1886 eine Bresche in § 10 gelegt. Es lautet hier der vorletzte Absatz des § 43: „In geschlossenen Räumen ist zur nichtgewerbsmäßigen Vertheilung von Druckschriften oder anderen Schriften oder Bildwerken eine Erlaubniß nicht erforderlich." Nach dieser Bestimmung ist selbstverständlich das Verbot der Vertheilung des „Reichsblatts" etc. in Versammlungen des Bauernvereins „Nordost", sofern dieselben in geschlossenen Räumen stattfanden, dem Gesetze nicht entsprechend.

Danziger kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 8. August.

In den evangelischen Kirchen: Collecte für den Bethausbau in Heubude.

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Diakonus Brausewetter.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hr. Prediger Blech.

Evangelischer Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7, Abends 8 Uhr Andacht von Herrn Diakon Kluth.

St. Trinitatis. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Fuhst. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Einführung des Divisionspfarrers Herrn Neudörffer durch Herrn Militäroberpfarrer Witting. Antrittspredigt des Herrn Divisionspfarrer Neudörffer. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst Herr Militäroberpfarrer Witting.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Hilfsprediger Sommer aus Königsberg i. Pr. Gastpredigt. Confirmanden-Unterricht den 9. August.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um $9\frac{1}{2}$ Uhr. Kindergottesdienst um $11\frac{1}{2}$ Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Prediger Reddies. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte $9\frac{1}{2}$ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. $11\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdienst.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Döring.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Gottesdienst bei gutem Wetter im Freien. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte und hl. Abendmahl nach Schluß des Gottesdienstes. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr Männerverein. Abends 6 Uhr Jungfrauen-Verein. Abends 7 Uhr Jünglings-Verein. Donnerstag, Abends $7\frac{3}{4}$ Uhr, Bibelstunde.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. — Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Herr Pastor Wichmann. Beichte um $9\frac{1}{2}$ Uhr. Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr Katechismuslehre derselbe.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker.

Missionsaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsversammlung, 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst, 7 Uhr Abends Evangelisationsversammlung. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, 8 Uhr Abends Versammlung. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung, Herr Stadtmissionar Leu.

St. Nicolai. 6 und 8 Uhr Frühmesse, nach letzterer polnische Predigt. $9\frac{3}{4}$ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Fest des hl. Laurentius. 7 Uhr Frühmesse. $9\frac{3}{4}$ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst: 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula. Poggenpfuhl 16. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Prengel. Matth. 12, 41—44. (Das Scherflein der Wittwe.)

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst, Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 6. Aug. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $313\frac{7}{8}$, Franzosen $298\frac{1}{4}$, Lombarden $75\frac{1}{2}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 94,30. — Tendenz: still.

Paris, 6. Aug. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 105,25, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 750, Lombarden —, Türken 22,35, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker loco 25, weißer Zucker per Juli $25\frac{5}{8}$, per August $25\frac{7}{8}$, per Okt.-Januar $27\frac{3}{8}$, per Jan.-April 28. — Tendenz: behauptet.

London, 6. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113\frac{1}{4}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 $103\frac{1}{2}$, Türken $22\frac{1}{8}$, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{4}$, Aegypter $107\frac{1}{2}$, Platz-Discont $\frac{7}{8}$, Silber $25\frac{3}{4}$. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $9\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker $8\frac{1}{2}$. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 6. Aug. Wechsel auf London 3 M. 93,90.

Newyork, 5. Aug., Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete in schwacher Haltung mit wesentlich niedrigerem Preise und mußte in Folge schwächerer ausländischer Meldungen und Liquidation der langsichtigen Termine noch weiter nachgeben. Dann trat auf Käufe für den Export eine Erholung ein, der im weiteren Verlaufe auf Liquidation ein abermaliger Rückgang folgte. Der Schluß war willig. — **Mais** war fallend während des ganzen Börsenverlaufes in Folge günstigen Wetters und niedrigerer Kabelmeldungen. Der Schluß war willig.

Newyork, 5. Aug. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}85\frac{1}{4}$, Cable Transfers $4{,}86\frac{5}{8}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}17\frac{1}{2}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{3}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 14, Canadian-Pacific-A. $71\frac{1}{8}$, Central-Pacific-Actien $9\frac{1}{2}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $90\frac{1}{2}$, Denver und Rio Grande Preferred 47, Illinois-Central-Actien $104\frac{5}{8}$, Lake Shore Shares 172, Louisville- und Nashville-Actien $58\frac{5}{8}$, Newyork Lake Erie Shares $17\frac{1}{4}$, Newyork Centralbahn $105\frac{1}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $46\frac{3}{4}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $32\frac{7}{8}$, Philadelphia and Reading First Preferred $52\frac{3}{4}$, Union Pacific-Actien $7\frac{7}{8}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $125\frac{3}{4}$, Silber-Commerc. Bars 56. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 8, do. für Lieferung per November 7,07, do. für Lieferung per Dezbr. (98) 7,10, Baumwolle in New-Orleans $7\frac{11}{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,20, Petroleum Pipe line Certificat. per Sept. 71. — Schmalz Western steam 4,70, do. Rohe und Brothers 4,95. — Mais, Tendenz: willig, per Aug. $31\frac{3}{4}$, per Sept. $32\frac{3}{8}$, per Dez. $34\frac{1}{4}$. — Weizen, Tendenz: willig, rother Winterweizen loco $87\frac{1}{4}$, Weizen per Septbr. $82\frac{3}{4}$, per Oktober $82\frac{1}{4}$, per Dezbr. $82\frac{7}{8}$. — Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{3}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7\frac{1}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Sept. 6,70, do. do. per Nov. 6,90. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,40. — Zucker $3\frac{1}{4}$. — Zinn 13,80. — Kupfer 11,05.

Chicago, 5. Aug. Weizen, Tendenz: willig, per Aug. $75\frac{7}{8}$, per Septbr. $75\frac{1}{2}$. — Mais, Tendenz: willig, per August. $26\frac{3}{4}$ — Schmalz per August 4,35, per Septbr. 4,35. — Speck short clear 5,00, Pork per Aug. 8,05.

Bericht über Preise im Kleinhandel
in der städtischen Markthalle
für die Woche vom 31. Juli bis 6. August 1897.

Erbsen, gelbe zum Kochen per Kgr. 0,20—0,26 M., Kartoffeln per 100 Kgr. 4,00—6,00 M. Weizenmehl, feines per Kgr. 0,24—0,32 M. Roggenmehl, feines per Kgr. 0,20—0,22 M. Gries, von Weizen per Kgr. 0,36 M. Graupen, feine per Kgr. 0,40 M. Grütze, Hafer- per Kgr. 0,36 M. Reis per Kgr. 0,30—0,50 M. Rindfleisch per Kilogr.: Filet 2,40 M., Keule, Oberschale, Schwanzstück 1,10—1,30 M., Brust 1,10 M., Bauchfleisch 1,00—1,20 M. Kalbfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,30—1,80 M., Brust 1,10—1,20 M., Schulterblatt und Bauch 1,00—1,20 M. Hammelfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,40 M., Brust und Bauch 1,10—1,20 M. Schweinefleisch per Kgr.: Rücken- und Rippenspeer 1,60 M., Schinken 1,20—1,30 M., Schulterblatt und Bauch 1,20 M., Schweineschmalz 1,20—1,30 M., Speck, geräuchert, 1,40 M., Schinken, geräuchert, 1,40—1,50 M., Schinken, ausgeschnitten, 1,60—1,80 M. Butter per Kilogramm 1,80—2,40 M. Margarine per Kilogr. 0,74—1,20 M. Eier 0,04—0,05 M per Stück. Rehziemer 7,00—12,00 M., Rehkeule 5,00—7,00 M. Suppenhuhn 1,00—1,20 M., Brathuhn 0,60—0,70 M., Gans 3,00—5,50 M., Ente 1,50—2,25 M per Stück. 2 Tauben 0,70 M. Krebse 1,20—12,00 M per Schock. 3 Bunde Mohrrüben 0,10 M., 3 Bunde Kohlrabi 0,10 M., 1 Kopf Savoyerkohl 0,10 M., Citronen 0,10 M per Stück.

Eisen, Kohlen, Metalle.

Düsseldorf, 5. Aug. (Amtlicher Coursbericht, aufgestellt unter Mitwirkung der Börsencommission. **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,00—11,00 M., Generatorkohle 10,00—11,00 M., Gasflammförderkohle 8,50—10,00 M. 2. Fettkohlen: Förderkohle 8,50—9,50 M., beste melirte Kohle 9,50—10,50 M., Coakskohle 8,00—9,00 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 8,00—9,50 M., melirte Kohle 9,00—11,00 M., Nußkohle Korn 2 (Anthracit) 19,50 bis 21,00 M. 4. Coaks: Gießereicoaks 16,00—16,50 M., Hochofencoaks 14,00 M., Nußcoaks gebrochen 16,50—17,00 M. 5. Brikets: 10,00—12,00 M. **Erze.** Rohspath 11,30—11,80 M., Spatheisenstein geröst. 15,70—16,70 M., nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50% Eisen 11,00—12,00 M. — **Roheisen.** Spiegeleisen Ia. 10 bis 12% Mangan 66—67 M., weißstrahl. Qual. Puddelroheisen: a. rhein.-westfäl. Marken und b. Siegerländer Marken 58—59 M mit Fracht ab Siegen, Stahleisen 60—61 M mit Fracht ab Siegen, Thomaseisen (frei Verbrauchsstelle) 60,50 M., Puddeleisen (Luxemburger Qualität) 49,60 M., Englisches Roheisen Nr. 3 ab Ruhrort 59,00 M., luxemb. Gießereieisen Nr. 3 ab Luxemburg 56,00 M., deutsch. Gießereieisen Nr. 1 67 M., deutsches Gießereieisen Nr. 3 60,00 M., deutsch. Hämatit 67 M., span. Hämatit Marke Mudela ab Ruhrort 74 M. **Stabeisen.** Gewöhnliches Stabeisen 135,00 M. **Bleche.** Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen 137,50—142,50 M., gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen 165,00 M., Kesselbleche aus Flußeisen 157,50 M., Kesselbleche aus Schweißeisen 180,00 M. Berechnung in Mark für 1000 Kilogramm und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk.) Der Kohlenmarkt ist unverändert fest, auf dem Eisenmarkt mehrt sich die Nachfrage. Die nächste Börsenversammlung findet statt Donnerstag, den 19. August, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in der städtischen Tonhalle.

Rohzucker.
(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 6. Aug. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Aug. $8{,}42\frac{1}{2}$ M., Septbr. $8{,}52\frac{1}{2}$ M., Oktober $8{,}57\frac{1}{2}$ M., Okt.-Dezbr. 8,60 M., Januar-März 8,80 M., April-Mai 8,95 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: behauptet. August 8,45 M., Sept. 8,45 M., Oktober $8{,}57\frac{1}{2}$ M., Oktbr.-Dezbr. 8,60 M., Januar-März 8,80 M., April-Mai $8{,}97\frac{1}{2}$ M.

Kleesamen.

Breslau, 5. Aug. (Samen-Bericht von Oswald Hübner.) Die Hoffnung auf günstiges Wetter scheint sich nunmehr zu erfüllen und hob sich dadurch wieder etwas die Nachfrage nach Herbstfutter- und Gründüngungssaaten in der verflossenen Woche. Das Angebot von neuem Incarnatklee blieb ferner nur unbedeutend, doch auch die Nachfrage war dafür eine schwache. Sandwicken waren in schöner Qualität etwas mehr gefragt; das bisher in neuer Ernte Angebotene war nicht schön und zeigte ein kümmerliches, zum Theil nothreifes Korn.

Ich notire und liefere seidefrei: Original Provençer Luzerne 56—66 M., italienische 45—50 M., Sand-Luzerne 60—64 M., englisches Raigras Ia. importirtes 14—16 M., schlesische Absaat 10—12 M., italienisches Raigras Ia. imp. 15—18 M., schles. Absaat 10—14 M., Thimothee 20 bis 24 M., Senf, weißer oder gelber 10—15 M., Buchweizen, silbergrauen, geräumt, Knörich, langrankiger, 10—12 M., kurzer 9—11 M., Zuckerhirse 15—18 M., Oelrettig 10—16 M., Sandwicken 12—16 M per 50 Kilogr., Lupinen gelbe 12—14 M., blaue 11 bis 13 M., Wicken 11,50 bis 14 M., Peluschken 13,50—16 M., Victoria-Erbsen 15—17 M per 100 Kilogr. Netto.

Aus deutschen Bädern und Kurorten.

[Schandau.] Schwere Tage der Sorge und Aufregung liegen hinter uns, jetzt aber beginnen wir wieder aufzuathmen. Die Sonne lacht freundlich über unseren grünen Bergen und rüstig wird daran gearbeitet, die durch die Hochfluth verursachten Schäden zu beseitigen. Sind dieselben auch nicht unbedeutend und wird deren Wiederherstellung auch mit großen Opfern für unsere Gemeinde verbunden sein, so stehen sie doch weit hinter denen anderer von den Elementarereignissen betroffenen Ortschaften zurück. Namentlich zeigen unsere Promenadenanlagen verhältnißmäßig geringe Spuren der Verwüstung. Ein großer Theil unserer Kurgäste — in den Sendig'schen Pensionen und Villen fast alle — ist daher auch hier geblieben und schon beginnt wieder der Zuzug neuer sich zu regen. Die Kurconcerte haben wieder begonnen und wir wollen hoffen, daß unsere liebliche Badestadt, sich bald wieder mit Besuchern füllt, damit der große indirecte Schaden, den unsere Einwohnerschaft durch die Hochfluth, welche übrigens, was die Elbe anbetrifft, nur eine mäßige Höhe erreichte, erlitten hat, einigermaßen ausgeglichen werde. Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist, wie wir noch ausdrücklich bemerken wollen, ein vortrefflicher und ist erfahrungsgemäß durch Hochwasser auch nie beeinträchtigt worden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. August. Wind: ONO.

Angekommen: Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. v. Schmiedseck a. Berlin, Offizier. Lewicke a. Warschau, Beamter. Dr. Nakarewiez a. Krakau, Privatdocent. Dr. Finkel a. Lemberg, Universitäts-Professor. Dr. Günther a. Posen, Arzt. Baß a. Bremen, Director. Maßlow a. Cottbus, Fabrikbesitzer. Altmann a. Erfurt, Rentier. Ernst a. Stettin, Secretär. Gampert a. Nürnberg, Baumert a. Glogau, Burkardt, Fischer a. Stuttgart, Gerchel a. Königsberg, Schwan a. Hückeswagen, Heymann a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Rohde. Marquardt a. Perwilken, Gutsbesitzer. Schulz a. Pr. Holland, Rentier. Brüning a. Danzig, Buchhändler. Self a. Düsseldorf, Ingenieur. Frau Dr. v. Gizycki a. Lyck. Frl. Behrendt a. Lyck. Sydow nebst Gemahlin a. Ossecken i. P., Pastor. Bärwaldt a. Ossecken, Predigtamts-Candidat. Schulz nebst Frl. Tochter a. Lauenburg. Cenar und Nowicki a. Lemberg, Lehrer. Klenau a. Wormditt, Schmidt a. Elbing, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Brüssau a. Conradswalde, Lehrer. Gojecki a. Berent, Bauunternehmer. Kokahr a. Bromberg, Eisenbahnbeamter. Kowalski a. Carthaus, Bauunternehmer. Dr. Bauroncz a. Zoppot. Frau Kreis-Baumeister Dankert a. Carthaus. Klein a. Schwekatowo, Besitzer. Zeden a. Mariensee, Consul und Rittergutsbesitzer. Dr. Mandner a. Liegnitz, prakt. Arzt. von Kalowsky a. Halle, Stud. med. Neumann a. Wittstock, Fabrikant. Neustädter a. Berlin, Hens a. Iserlohn, Jordan a. Tuchel, Mogge a. Neugath, Kleinert a. Bromberg, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Amtliche Anzeigen.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des am 1. Mai 1896 zu Danzig verstorbenen Kaufmanns **Otto Paul Heller** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger — über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke — über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 27. August 1897, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, bestimmt.

Danzig, den 31. Juli 1897. (17391

Zinck,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist sub Nr. 321 die Firma: **Berliner Waarenhaus S. Jontoffsohn** mit dem Sitze in Saalfeld Ostpr. und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Jontoffsohn** daselbst am 2. August 1897 eingetragen worden.

Saalfeld Ostpr., den 3. August 1897. (17322

Königliches Amtsgericht.

Unterricht.

Eintritt 1. Mai.

Deutsche Müllerschule
Dippoldiswalde (Sachsen)
Städt. Technik. f. Müller, Mühlenbauer u. Bäcker.
Programm gratis u. franco. (14973
Adr.: Deutsche Müllerschule, Dippoldiswalde b. Dresd.

Eintritt 1. Novbr.

Vermischtes.

Nach England

über **Vlissingen** (Holland) **Queenboro.**
Zweimal täglich in beiden Richtungen Tag- und Nachtdienst.

Grosse Reisebeschleunigung ab 1. Mai 1897.

Grosse, prachtvolle **Rad**dampfer. Ruhige Fahrt. Wirkliche **See**reise mit den neuen Nachtdampfern nur 2¾ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe beschleunigte Verbindung von und nach **Queenboro**, nach und von **Liverpool, Manchester** und **Birmingham** im Anschluss an den Nachtdienst, und in der Richtung nach **Birmingham** auch im Anschluss an den Tagdienst, via Herne Hill und Willesden, ohne London zu berühren.

Die Direction
der Dampfschiff.-Ges. Zeeland.

Die Actionäre der Zuckerfabrik Neuteich
werden hierdurch zur
ordentlichen Generalversammlung
auf **Donnerstag, den 26. August cr., Nachmittags 4 Uhr,**
in das **Hotel „Zum Deutschen Hause“** hierselbst eingeladen, wo folgende Gegenstände zur Beschlußfassung kommen sollen:

1. Beschluß über die in § 31 des Gesellschafts-Statuts vorgesehenen Gegenstände.
2. Beschluß über Verwendung des Ueberschusses.

Neuteich, den 6. August 1897. (17396

Direction der Zuckerfabrik Neuteich.
C. Ziehm. H. Penner. O. Grunau. A. Goenke.
C. Badehn.

---

25 Flaschen Selterswasser zu Mk. 1,00
25 „ Limonaden „ „ 2,50

hergestellt aus den feinsten Rohproducten,
(für jede Flasche werden gegen Quittung 10 ₰ Pfand erhoben und bei Rückgabe der Flaschen wieder zurück gezahlt)
liefert frei Haus Danzig und Zoppot

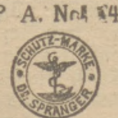
Pet. Klein,
Mineralwasser-Fabrik,
Danzig—Schidlitz, II. Neugarten Nr. 20.
Bestellungen werden auch an jeder meiner Trinkhallen angenommen. (13534



Laut Reichsgerichtsentscheidung sowie 5 eidesstattl. Versicherungen nur echt seit 24 Jahren mit diesen Stempeln versehen. Ohne dieselben sind nachgefälschte Präparate.

K. P.-A. No. 7353. K. P. A. No. 14850. K. P.-A. No. 7353.







Gesetzlich geschützt.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe.

Decocta ex: 0,48 Ol. Oliv., 0,04 Minium, 0,04 Camph. Trit., 0,12 Coloph. pulv., 0,02 Cera flav, 0,20 Ol. Jecor. Asselli.

Benimmt **Hitze** und **Schmerzen** aller Eiterwunden und Beulen. **Verhütet wildes Fleisch und Rose. Zieht** alle **Geschwüre ohne Erweichungsmittel** und **ohne zu schneiden gelind und sicher auf. Heilt jede Wunde ohne Ausnahme** in **kürzester Zeit, wie:** Böse Finger, Nagelgeschwüre, veraltete Beinschäden, Salzfluß, Frostbeulen, Karbunkelgeschwüre, Brandwunden, böse Brust rc. Bei **Husten, Stick- u. Lungenhusten, Bräune, Drüsen, Asthma, Halsschmerzen, Stechen, Reißen, Gelenkrheumatismus, Gicht** lindert **sofort** und zieht Entzündungen nach außen. à Schachtel 50 ₰.

Zu haben in Danzig: **Apotheke zur Altstadt, Adler-Apotheke** und in fast allen Apotheken Deutschlands. (15357

Auf nach Sagorsch!

der Perle des kassubischen Thüringens!

Ringsum das idyllische **Schmelzthal**, herrliche Waldpartien von Laub- und Nadelholz, wundervolle Promenaden, Aussichtspunkte und lauschige Ruheplätze. Vom höchstgelegenen **Belvedere** reizender Rundblick, überall schöne, friedliche Landschaft, prangende Saaten, lachende Thäler und Höhen. Wunderbares **Panorama** des uralisch-baltischen Höhenzuges mit überraschendem Durchblick nach der See bis Hela! Im

„Waldhäuschen zum Auerhahn“

vorzügl. Restauration (nur 15 Min. vom Bahnhof), von der Halle Blick auf den **Försterhain** am **Sedanplatz** mit den Dreikaiser-, Moltke-, und Bismarckeichen und dem großen Gedenkstein mit Inschrift. Gleich an der Chaussee (5 Min.) **rechts (!) jenseits der** Brücke über die Sagorsch:

Hotel Wegweiser

mit ausgezeichneter Verpflegung evtl. Nachtlogis, Tanzsaal und Einfahrt! Geräumige, elegante **Glasveranda** und **Kegelbahn** im hübschen Garten. Auf **Bestellung** Diners in jeder Zahl u. Güte, Fuhrwerk für Gepäck und Waldtouren billigst! Daher **passendstes Ziel f. Vereine,** Touristen, Radfahrer, **10 Min. v. Rahmel,** der 4. Station hinter Zoppot, der 2. v. Neustadt. Von Danzig 1 Stunde reizende Bahnfahrt! Es ladet freundlichst ein (1017

Eduard Claassen-Hotel Wegweiser.

Führer durch den Wald zum „Auerhahn“ am Bahnhof.

Pa. neuen Leckhonig
empfing und empfiehlt (17340
Joh. Wedhorn, Vorstädt. Gr. 4/5.

Versicherung gegen
Einbruchsdiebstahls-Schäden
zu billigen, festen Prämien (ohne Nachschuß)
Versicherungsgesellschaft
„Fides“ in Berlin.
Nähere Auskunft und Prospecte bereitwilligst und gratis durch die Subdirection Danzig
A. Broesecke, Heilige Geistgasse Nr. 73.
Tüchtige Vertreter werden gesucht. (16503



Warm-Bade-Anstalten.
Wannen-, Römische u. Volks-Brausebäder.

In Städten, wo solche nicht existiren, richten wir nach den allerneuesten Erfahrungen auch nach

Kneipp- und Lahmann'schem System

unter billigster Preisberechnung u. günstigen Zahlungsbedingungen ein. **Sichere Gewerbsquelle für rührige Geschäftsleute.** Ueber ausgeführte Anlagen beste Zeugnisse zur Verfügung. (12737

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung“** sind folgende Loose käuflich:

Hessische Damenheim-Lotterie. — Ziehung am 16. u. 17. September 1897. Loos 1 Mk.

Klassen-Lotterie für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz. Ziehung der ersten Klasse am 20. u. 21. Oktober, der 2. Klasse am 15.—18. Dezember 1897. Vollloose à 11 Mk., halbes Vollloos 5,50 Mk.

Königsberger Thiergarten-Lotterie. Ziehung am 13. Oktober 1897. Loos à 1 Mark.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

Expedition der „Danziger Zeitung“.

H. Wandel,
Comtoir: Frauengasse 15.
Englische und oberschlesische
Steinkohlen,
Liverpooler Heizkokes,
Anthracit-Nußkohlen,
Braunkohlen-Brikets,
Brennholz
in allen Sortirungen.
Billigste Preise.
Frei Haus und in Waggonladungen nach allen Bahnstationen.

Bau-Bureau,
Jopengasse 38.
Hochbau-Entwürfe,
stilgerechte Façaden, Kostenanschläge, Bauleitung, Taxen, statische Berechnungen größerer Eisenconstructionen.
A. Haagen,
Bau-Ingenieur und Architekt, gerichtlich vereidigter Bausachverständiger.

Christophlack
als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graufarbig.
Franz Christoph, Berlin.
Allein echt in Danzig: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Hermann Lietzau, Rich. Lenz,** Brodbänkengasse 43. Langfuhr: **Georg Metzing.** Zoppot: **Kubasiak und de Resée.** Stolp: **H. Raddatz.**

Franco-Versandt aller Aufträge von 20,00 Mark an.

Wir empfehlen zu

Geschenken

Reichhaltige Muster-Collectionen stehen auf Wunsch sofort und franco zur Verfügung.

geeignet zu sehr billigen Preisen:

Wollene Kleiderstoffe,
Elsasser Druckstoffe,
Leinen, Handtücher und Tischzeug,
Fertige Wäsche: Hemden, Jacken, Pantalons,
Schürzen und Corsets
in soliden, haltbaren Qualitäten.

Potrykus & Fuchs,

4 Gr. Wollwebergasse 4. 4 Gr. Wollwebergasse 4.

Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten.
Seiden- und Manufacturwaaren-Handlung.

Süddeutsche Versicherungsbank
für Militairdienst und Töchter-Aussteuer
Karlsruhe i. B.

Aufsichtsrathsmitglied Herr General-Landschaftsrath Freiherr **von der Goltz** in Königsberg.

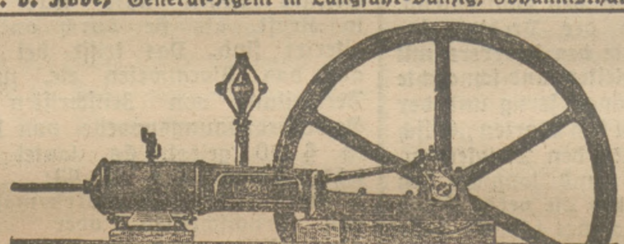
Die Bank schließt Militairdienst-, Aussteuer-, Töchter-Aussteuer-, Alters-Versicherungen unter coulanten Bedingungen.

Versicherungsbestand	ℳ	27 000 000,—
Neuzugang 1896	„	10 258 770,—
Vom 1. Januar 1897 bis Ende Juni	„	6 493 890,—
und ℳ 1754125,— mehr wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.		
Gesammtactiva	„	1 897 000,—
Gewinn 1896	„	61 250,06

Auskunft ertheilt Herr Rittmeister a. D. **Ph. Hammerschmidt** in Danzig, Vorstädtischer Graben Nr. 44b, Herr Rittmeister d. R. **Werner** in Königsberg, Hintertragheim Nr. 24, Herr General-Agent **M. Toepel** in Königsberg und Herr Landschaftsrath **E. v. Rode,** General-Agent in Langfuhr-Danzig, Johannisthal 1.

Per 1. Oktober zu vermiethen Thornscher Weg 14, II,
hochherrsch. Wohnung
v. 5 Zim. m. Bade- u. Mädchenstube, Hinterbalk. rc. N. zu erfr. Abegggasse 1 bei **Reichenberg.**

In meinem in **Zoppot,** vis-à-vis dem Kurhause, neu zu erbauenden
Eckgrundstück
beabsichtige ich die
oberen 3 Etagen
zu
Hotel-, resp. zu Pensionatszwecken
auszubauen und wären dieselben vom 1. April 1898 zu vermiethen.
Reflektanten wollen sich schon jetzt an mich wenden, damit ich eventl. Wünsche berücksichtigen kann.
Frau Clara Wessel,
Zoppot, Schulstr. 11.



Dampfmaschinen, stehend u. liegend, Compound- u. Triple-Maschinen, mit bester Ventilsteuerung.
Dampfkessel, geschweißt und hydraulisch genietet.
Allgemeiner Maschinenbau und Zuckerfabrik-Einrichtungen.
Oderwerke Maschinenfabrik u. Schiffsbauwerft A.-G.
Grabow a. O. — Stettin.

Pfirsich-Bowle,
à Fl. 1,00 Mk.
empfiehlt (17386
C. H. Kiesau,
Hundegasse 4—5.

Junge Leute aus achtbarer Familie, mit der Berechtigung zum einjährigen Militairdienst, welche das Papiergeschäft gründlich erlernen wollen, finden in einem bedeutenden Papier-Engros-Geschäft bei 3jähriger Lehrzeit gegen monatliche Remuneration v. 20 ℳ, resp. 30 ℳ, resp. 40 ℳ Stellung. Selbstgeschrieb. Offert. unter 17385 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Kirschsaft,
frisch von der Presse,
empfiehlt (17343
A. von Niessen,
Tobiasgasse 10.

Cigarrenfabrik,
sehr leistungsfähig, von 20 bis 60 ℳ, sucht gut eingeführte
Vertreter.
Off. an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** sub **P. F. 145.**

An- und Verkauf.

Taschen-Uhren in Gold und Silber, Regulator-Uhren, Uhrketten, Ringe, Betten billig zu verkauf. Milchkannengasse 15, Leihanstalt. (17345

Ein altes
Hamburger Südfrucht- u. Delicatessenhaus
sucht für **Danzig** einen tüchtigen **Vertreter.**
Off. mit Ref. unt. **H. N. 7582** bef. d. Ann.-Exp. von **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Federwagen
billig zu verkaufen, geeignet als Markt-, Fleischer- oder Milchwagen **Gr. Wollwebergasse 15.**
Singer Co. Act.-Ges.

Ein Kaufmann, unverh., Hausbesitzer, sucht etw. Beschäft., z. B. Häuser zu verwalt., Geld. zu kass. u. s. w.; auch kaufe ein Grundstück, vorläufig ohne Anzahlung. Adressen unter Nr. 17383 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Stellen-Angebote.

Eine leistungsfähige Holzschraubenfabrik
sucht für Danzig und Umgegend einen tüchtigen, soliden und bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten
Vertreter.
Frco.-Offerten mit Referenzen etc. unter 17398 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein in der verkehrreichsten Stadt des oberschlesischen Industriebezirks — Sitz der oberschles. Getreidebörse bezw. des Productenmarktes — ansässiger, durchaus routinirter Kaufmann der Productenbranche, mit Pa. Referenzen, der mit den oberschlesischen Verhältnissen sowohl, als auch mit denen des an Oberschlesien grenzenden Oesterreich, Schlesien und Mähren gut vertraut ist, wünscht die

Vertretungen

leistungsfähiger **Mühlen** für Mehl, sowie angesehener Firmen für Getreide, Oelsaaten und Futtermittel.

Offerten unt. 17397 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Gesuche.

Gutsadministration
oder Verwaltung wünscht per sofort oder später ein intelligenter, praktischer, äußerst tüchtiger, erfahrener und solider Landwirth (verheirathet), dem die besten Referenzen zur Seite stehen. Derselbe hebt schnell und billig heruntergekommene Wirthschaften und ist in der Lage jedem Gut und jeder Wirthschaft die höchsten Erträge abzugewinnen. Selbiger ist auch in jeder Hinsicht Geschäftsmann und besitzt Routine im Güterverkauf im Ganzen oder durch Parzellirung, da beides bereits mit bestem Erfolg ausgeführt hat. Auf Wunsch übernimmt die Frau gerne die Leitung der inneren Wirthschaft.
Baldgefl. Off. unt. 16136 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Zu vermiethen.

Der
große Laden
Gr. Wollwebergasse 1
ist per sofort zu vermiethen.
Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Miethgesuche.

Eine möblirte Wohnung
von 2 Zimmern, mit Pension, wird von sogleich in der Nähe des Heumarkts zu mieth. gesucht. Offerten unt. Nr. 17322 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Vergnügungen.

Stadttheater.

Am 20. August 1897 läuft der Termin zur Einlösung der im Vorjahre innegehabten Abonnementsplätze ab!

Eröffnung der Saison:
Sonntag, den 12. Septbr. 1897.
Die Direction.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose
ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes
Kräftigungsmittel
für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie besonders für
Bleichsüchtige.
Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig